

Hermann Kügler

## **Sieben Sünden, sieben Leben**

Wer im Mittelalter mit seinem Fuhrwerk von Limburg nach Frankfurt fahren wollte, kam vor dem Stadttor am „Haus der sieben Laster“ vorbei. In die Enden der Dachbalken waren Gesichter geschnitzt, die die sieben Hauptlaster der Menschen darstellten: Hochmut, Habgier, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Faulheit.

Ob die braven Bürger Limburgs den Kutscher vor diesen Lastern warnen wollten? Oder war es eher ein Spiel mit der Verlockung? Offenbar ist etwas um so reizvoller, je mehr es verboten ist. „Der gute Mensch gibt sehr gern acht, ob auch der Böse Böses macht“: das wusste schon Wilhelm Busch. Lang ist die Liste der Bilder und Filme, Theater- und Musikstücke, Ausstellungen und Fernsehserien, die sich mit den sieben Haut-Lastern und -Sünden beschäftigen.

Im Mittelalter meinte man: bei den sieben Lastern handelt es sich um schlechte Charaktereigenschaften, aus denen dann die sieben Todsünden entstehen können, Handlungen oder Unterlassungen, bei denen jemand in einer wichtigen Sache mit klarer Erkenntnis freiwillig etwas tut, was er nicht tun soll („Du sollst nicht die Ehe brechen“). *Seven Deadly Sins* heisst heute ein Online-Spiel, bei dem es darum geht, in einer Stadt innerhalb von 14 Tagen alle sieben Todsünden zu begehen.

Als Heilmittel gegen die sieben Hauptlaster und -Sünden hält die philosophische und theologische Tradition sieben Tugenden bereit. Als die vier „Kardinaltugenden“ werden genannt: Klugheit, Gerechtigkeit, Mut und Maß. Wer diese Tugenden in seinem Leben realisiert, der ist ein Gentleman.

**Klugheit:** ein kluger Mensch sieht die Welt, wie sie ist, und nicht, wie er sie gern hätte. Wer klug ist, denkt erst nach und handelt dann und vergisst beim Handeln das Denken nicht. Er überschaut die Realitäten und beachtet die Konsequenzen.

**Gerechtigkeit:** gerechte Menschen anerkennen die Rechte anderer. Sie lassen sich weder erpressen noch bestechen. Ein gerechter Beamter oder Arzt oder Lehrer behandelt Menschen, die zu ihm kommen, gleich und zieht niemanden wegen seiner sozialen oder gesellschaftlichen Stellung vor.

**Mut:** ein mutiger Mensch ist fähig zur Zivilcourage. Er geht überschaubare Risiken ein, auch wenn es für ihn persönlich mit Nachteilen verbunden ist. Er packt Herausforderungen an und wagt den ersten Schritt, wo andere noch zögern. Er gibt denen eine Stimme, die selber keine haben und ihre Anliegen nicht vertreten können.

**Maß:** Maßvolle Menschen halten die Mitte zwischen Verschwendung und Geiz. Sie gönnen sich und anderen

etwas. Aber sie verschwenden nicht die Ressourcen der Erde, sie setzen sich realistische Ziele, an denen sie wachsen können, und beherrschen die Kunst des Möglichen.

Nach diesem Crash-Kurs durch die Tugendlehre des Abendlandes könnte man meinen: wenn jeder Mensch das alles beachtete, dann sähe die Welt ein bisschen besser aus! Doch ist das so wünschenswert wie unrealistisch. Deswegen sagte schon das Mittelalter: um einigermaßen in dieser Welt bestehen zu können, brauchen wir zusätzlich die drei „göttlichen Tugenden“: Liebe, Glaube und Hoffnung.

Liebe: Gerechtigkeit kann man einfordern, Liebe nicht. So ist die Spannung und bisweilen Tragik des Lebens, dass wir ausgerechnet das, was wir am nötigsten zum Leben brauchen, nicht von anderen einfordern können, sondern dass es reines Geschenk ist.

Glaube: im christlichen Verständnis meint das, sich in all seinen Endlichkeiten und Begrenztheiten von Gott verlässlich geliebt zu wissen. Wer glaubt, lebt nicht mehr aus der ständigen Angst um sich selbst, er könne zu kurz kommen.

Hoffnung: diese oft so problembeladene Welt und auch eigene Unzulänglichkeiten sind nicht das Ganze und nicht das Bleibende, und auch der Tod hat nicht das letzte Wort über alle Wirklichkeit.

Ob das der Limburger Kutscher so bedacht hat? Da kann man wohl skeptisch sein. Aber viel schlauer sind wir im 21. Jahrhundert auch noch nicht.